

Dr. Hubertus Knabe

Die ungeliebte Revolution

Wie deutsche Schulbücher das Ende des Kommunismus behandeln

30. April 2020

Inhalt

| | |
|-----------------------------------------------|----|
| 1. Fragestellung | 3 |
| 2. Forschungsstand..... | 3 |
| 3. Quellensituation | 5 |
| 4. Deutungswandel seit 1990..... | 6 |
| 5. Schulbücher für die Sekundarstufe I | 8 |
| 6. Schulbücher für die Sekundarstufe II | 14 |
| 7. Resümee | 19 |
| 8. Bibliographie..... | 21 |
| 8.1. Ausgewertete Lehrmittel..... | 21 |
| 8.2. Wissenschaftliche Literatur | 21 |

1. Fragestellung

30 Jahre sind vergangen, seit in der DDR die kommunistische Diktatur der SED gestürzt wurde. Auf den Fall der Mauer am folgte die Wiedervereinigung Deutschlands, an die nur noch wenige geglaubt hatten. Was lernen deutsche Schüler heute über dieses epochale Ereignis? Dies zu untersuchen, ist Gegenstand der folgenden Analyse. Zu diesem Zweck soll geprüft werden, wie die Friedliche Revolution und die Wiedervereinigung Deutschlands in den Lehrbüchern des Faches Geschichtes dargestellt werden. Welchen Raum nehmen die damaligen Ereignisse ein? Wie werden sie eingeordnet? Welche Rolle spielen dabei die Proteste in der DDR? Und gibt es Unterschiede in der Darstellung zwischen Ost- und Westdeutschland oder zwischen Ost- und West-Autoren?

Zur Vorbereitung der Analyse wurde im Herbst 2019 eine Voruntersuchung durchgeführt. Dabei wurde deutlich, dass die Fragestellung in verschiedener Weise angepasst werden muss. Zum einen ist es in Deutschland aufgrund des föderalen Bildungssystems und der Lernmittelfreiheit praktisch unmöglich, einen exakten Überblick zu gewinnen, welche Schulbücher im Fach Geschichte wirklich eingesetzt werden (vgl. Abschnitt 3). Zum anderen stellte sich bei der Durchsicht der Schulbücher heraus, dass Unterschiede in der Darstellung der Ereignisse nicht auf die frühere Zugehörigkeit eines Bundeslandes zur DDR oder zur Bundesrepublik oder auf die geografische Herkunft des Autors zurückgeführt werden können. Statt dessen spielt vor allem eine Rolle, wann ein Schulbuch erschienen ist, da sich die Deutung der Friedlichen Revolution im Verlauf der letzten 30 Jahre erheblich verändert hat (vgl. Abschnitt 4). Beträchtliche Unterschiede lassen sich auch zwischen den Schulbüchern für die Sekundarstufe I und II ausmachen (vgl. Abschnitte 5 und 6). Da sich die Schulbücher an den in einem Bundesland geltenden Curricula orientieren müssen, spiegeln sich auch diesbezügliche Unterschiede wieder, die wiederum mit der politischen Orientierung eines Bundeslandes zusammenhängen können.¹ Da es den Rahmen dieser Analyse sprengen würde, neben den Schulbüchern auch noch die Curricula in den 16 deutschen Bundesländern zu untersuchen, wurde dieser Aspekt hier jedoch nicht näher untersucht.

Im Folgenden wird zunächst ein kurzer Überblick über den Forschungsstand zum Thema gegeben (Abschnitt 2). Anschließend folgt eine Darstellung der Quellensituation (Abschnitt 3). Im weiteren Verlauf werden auffällige Deutungsverschiebungen zur Friedlichen Revolution in den letzten 30 Jahren dargestellt (Abschnitt 4). Schließlich folgt eine Analyse ausgewählter Schulbücher für die Sekundarstufen I und II (Abschnitt 5 und 6). Dabei steht im Vordergrund, welche Inhalte und Deutungen transportiert werden und welche nicht. Ein vorläufiges Resümee steht am Ende dieser Untersuchung (Abschnitt 7).

2. Forschungsstand

Obwohl es in Deutschland im Schuljahr 2019/2020 nach vorläufigen Angaben ungefähr 10,91 Millionen Schüler an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen gab,² beschäftigen sich nur wenige Wissenschaftler mit der Frage, was diesen im Unterricht vermittelt wird. Zwar gibt es mit dem Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung (GEI) eine außeruniversitäre wissenschaftliche Einrichtung zur Erforschung schulischer Bildungsmedien. Doch Forschungen zur Darstellung der DDR

¹ So ergab eine 2008 veröffentlichte Studie, dass Schüler an bayerischen Gymnasien wesentlich besser über die Diktatur in der untergegangenen DDR orientiert sind als ihre Altersgenossen in Nordrhein-Westfalen oder in Berlin/Brandenburg. Vgl. https://www.welt.de/welt_print/article1597091/Bayerns-Schueler-wissen-mehr-ueber-die-DDR-Diktatur.html

² <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/981823/umfrage/anzahl-der-schueler-an-allgemeinbildenden-schulen/>

oder gar der Friedlichen Revolution in deutschen Schulbüchern sind rar gesät. Die wenigen Untersuchungen, die es gibt und die zumeist im Kontext von Jahrestagen erschienen, sind zudem mit Vorsicht zu genießen, da sie oftmals von der Überzeugung getragen werden, die DDR werde in den Schulbüchern zu kritisch dargestellt.

Ein Beispiel dafür ist die Untersuchung von Heike Christina Mätzing "Die Geschichte der DDR in deutschen Schulbüchern seit 1990," die 2004 im Kontext des 15. Jahrestages der Friedlichen Revolution erschien.³ Die Autorin, die in Braunschweig studierte und dort als Historikerin arbeitet, vertritt die Auffassung, dass die Darstellung der DDR in deutschen Schulbüchern nach der Wiedervereinigung vom Kalten Krieg geprägt gewesen sei und die DDR oft auf ihre politische Rigidität und ihr Repressionssystem reduziert worden sei. In wachsendem Maße werde diese Darstellung jedoch mittlerweile durch eine Sichtweise ersetzt, die mehr das Alltagsleben in den Vordergrund rücke und versuche, die Leistungen der DDR-Bürger stärker zu würdigen.

In eine ähnliche Richtung geht eine Analyse von Saskia Handro, die 2011 im Nachgang zu einer Konferenz zur „Aufarbeitung der Aufarbeitung“ aus Anlass des 20. Jahrestages der Friedlichen Revolution erschien.⁴ Handro, die ihr Geschichtsstudium noch in der DDR begann und seit 2006 Inhaberin des Lehrstuhls „Didaktik der Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der historischen Lehr-Lernforschung“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ist, setzt nicht nur den Begriff der Friedlichen Revolution in Anführungsstrichen, sondern grenzt sich auch deutlich von Darstellungen ab, die die Ereignisse des Jahres 1989 als Auslöser der Wiedervereinigung oder als Sieg demokratischer Werte positiv beschreiben. In ihrer Untersuchung von 62 Schulbüchern, die zwischen 1990 und 2009 erschienen, plädiert sie statt dessen dafür, „politisch imprägnierte teleologische Verengungen“ zu vermeiden und die Ereignisse des Jahres 1989 zu historisieren. Sie sollten nicht mehr dazu dienen, den Schülern Werte oder gar eine nationale Identität zu vermitteln, sondern nur noch Grundstrukturen historischen Denkens.⁵

Weniger voreingenommen erscheint eine Untersuchung von Carsten Schröder, die dieser 2004 im Rahmen eines Praktikums bei der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur erstellte.⁶ Der Autor untersucht darin allerdings nur 13 ausgewählte Schulbücher und beschränkt sich dabei auf drei relativ eng begrenzte Fragen:

1. *Welche Begriffe bezeichnen die Herbstereignisse des Jahres 1989? Werden die Begriffe „Wende“ oder/und „friedliche Revolution“ verwendet und die mit ihnen verbundenen Bedeutungen reflektiert?*
2. *Wird die Protestbewegung in der DDR in einen Zusammenhang mit anderen osteuropäischen Reformbewegungen gestellt?*
3. *Welcher Stellenwert wird einzelnen Akteuren und Gruppierungen im und für den Revolutionsprozess eingeräumt und werden deren Zielsetzungen genannt?*⁷

³ Mätzing, Heike Christina, Die Geschichte der DDR in deutschen Schulbüchern seit 1990, in: *Internationale Schulbuchforschung* 26, Nr. 4 (2004), S. 365-76; www.jstor.org/stable/43056650.

⁴ Saskia Handro, Arbeit am kollektiven Gedächtnis. "1989" in Schulgeschichtsbüchern, in: Saskia Handro/Thomas Schaarschmidt (Hrsg.), *Aufarbeitung der Aufarbeitung, Die DDR im geschichtskulturellen Diskurs*, Frankfurt/Main 2011, S. 84-107.

⁵ Ebenda, S. 106.

⁶ Carsten Schröder, Die Darstellung der friedlichen Revolution in der DDR im Schulbuch. Eine Expertise, erarbeitet für die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur; <https://d-nb.info/99226121X/34>.

⁷ Ebenda, S. 3.

Das Fazit der Studie lautet, dass die Feststellung einer Untersuchung der Lehrpläne, die Herausbildung von Widerstand und Opposition in der DDR werde im Schulunterricht nur unsystematisch behandelt, auch auf die 2004 im Schulgebrauch befindlichen Lehrbücher zutreffe. Insbesondere in zwei weit verbreiteten Lehrwerken der Sekundarstufe I werde die Friedliche Revolution nur sehr oberflächlich behandelt.⁸ In zwei anderen Lehrwerken werde hingegen besonders den oppositionellen Gruppen vergleichsweise breiten Raum gegeben.⁹ Im Gegensatz zur Sekundarstufe I seien die Schulbücher für die letzte Klassenstufe vor dem Abitur qualitativ wesentlich homogener. *Deutschland seit 1945* vom Cornelsen Verlag stellt aus Sicht des Autors den anspruchsvollsten Versuch dar, alle Facetten der Friedlichen Revolution zu erfassen. Hervorhebenswert erscheint ihm auch *Deutschland nach 1945* aus dem Verlag Schöningh/Schroedel, in dem die Rolle der Opposition allerdings etwas am Rande behandelt werde. *Horizonte II* aus dem Westermann Verlag weise die ausführlichste Darstellung des Umbruchs auf, der jedoch an einigen Stellen noch stärker problematisiert werden könnte. Ebenfalls recht ausführlich sei *Kolleg Geschichte* aus dem Buchner-Verlag, das die historische Betrachtung jedoch im Wesentlichen auf die Ereignisse in Deutschland beschränke. Das in insgesamt sechs Bundesländern zugelassene Schulbuch *Geschichte und Geschehen II* aus dem Klett Verlag beschreibe die Jahre 1989/90 vor allem ereignisgeschichtlich und wenig problemorientiert.

Eine weitere Publikation weist nur indirekte Bezüge zum Thema der vorliegenden Untersuchung auf.¹⁰ In dem 2016 von Eva Matthes und Sylvia Schütze herausgegebenen Sammelband „‘1989’ und Bildungsmedien“ widmen sich mehrere Aufsätze der Darstellung des Mauerfalls und seiner Folgen in den Schulbüchern – allerdings nicht in Deutschland, sondern in anderen Staaten. Einer der Aufsätze behandelt zum Beispiel ausgewählte Lehrwerke für romanische Sprachen in Deutschland und für den Deutschunterricht in Frankreich, Spanien und Italien. Ein zweiter beschäftigt sich mit dem Umbruch 1989–91 in Schweizer Geschichtslehrmitteln. In einem dritten geht es um „Diskurse zum Mauerfall und zur deutschen Wiedervereinigung in englischen Geschichtsbüchern für allgemeinbildende Schulen“. Ein vierter beschreibt die Lehrstelle, die das Jahr 1989 in norwegischen Geschichtslehrwerken bilde.¹¹

Insgesamt muss jedoch konstatiert werden, dass so gut wie keine wissenschaftlichen Vorarbeiten zum Thema der vorliegenden Untersuchung existieren – was durchaus bemerkenswert ist, bildet das Jahr 1989 doch ein Schlüsseljahr der deutschen Geschichte.

3. Quellensituation

Vor dem Hintergrund der spärlichen wissenschaftlichen Vorarbeiten wurde zu Beginn der vorliegenden Untersuchung im September 2019 eine Anfrage an den Vorsitzenden des Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands gerichtet, ob es möglicherweise unveröffentlichte Studien zur Behandlung der Friedlichen Revolution und der deutschen Wiedervereinigung in deutschen Schulbüchern gebe. Die Antwort fiel eher ernüchternd aus:

⁸ „Geschichte 4“ vom Bayerischen Schulbuch Verlag und „Anno 4“ vom Westermann Verlag.

⁹ „Geschichte plus“ vom Verlag Volk und Wissen und „Geschichtsbuch 4“ vom Cornelsen Verlag.

¹⁰ Eva Matthes/Sylvia Schütze, „1989“ und Bildungsmedien, Heilbrunn 2016.

¹¹ Ebenda, S. 219-281.

„Wir haben Lernmittelfreiheit und einen Bildungsföderalismus in der Bundesrepublik. Das heißt, dass Sie die bekannten Schulbuchverlage mit der Zahl der Bundesländer multiplizieren sollten, um spätestens dann zu erkennen, dass da gar kein valider Überblick möglich ist!“¹²

Etwas erfolgreicher und mühsam genug wäre nach Auffassung des Verbandsvorsitzenden die Lektüre der jeweiligen Richtlinien bzw. deren einschlägige Passagen zu diesem Themenbereich – was aber nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung sein sollte. Sowohl die Richtlinien und Lehrpläne wie die Schulbücher seien jedoch unter Umständen relativ weit von der Unterrichtspraxis entfernt. In Deutschland arbeiten nämlich viele Lehrer mit eigenen Unterrichtsmaterialien oder solchen, die sie aus unterschiedlichen Quellen für die Gestaltung ihres Unterrichts hinzuziehen.

Die Schwierigkeit, einen einigermaßen vollständigen Quellenkorpus zu bestimmen, hängt damit zusammen, dass aufgrund der Länderhoheit beim Thema Bildung jedes Bundesland seine eigenen Lehrpläne erarbeitet. Die Bundesländer haben deshalb auch eigene Genehmigungsstellen, die über die Zulassung eines Schulbuches entscheiden. Aus diesem Grund veröffentlichen die Schulbuchverlage in der Regel an den Lehrplan angepasste Ausgaben für die verschiedenen Bundesländer, damit sie dort eine Zulassung erhalten. Bei 16 Bundesländern und zwei Jahrgangsstufen, in denen das Thema behandelt wird (Sekundarstufe I und Sekundarstufe II) kommt man hochgerechnet auf etwa 300 verschiedene Schulbücher. Welches der zugelassenen Büchern dann tatsächlich eingesetzt wird, kann zudem nur durch eine Befragung aller Schulen festgestellt werden, denn die Entscheidung darüber liegt in der Hand des jeweiligen Lehrerkollegiums bzw. der zuständigen Fachlehrer.

Diese Vielfalt an Schulbüchern im Fach Geschichte führt auch zu erheblichen Problemen bei deren Beschaffung. So ergab eine Bibliotheksrecherche im September 2019, dass selbst in den Bibliotheken Berlins nur vereinzelte Exemplare der einschlägig relevanten Schulbücher vorhanden sind. Den größten Bestand mit ca. 30 Schulbüchern besitzt dabei die Bibliothek der Berliner Schulverwaltung, das sogenannte Medienforum. Da die Recherche und Beschaffung aller Lehrbücher erhebliche Zeit in Anspruch nehmen würde und bei einem Stückpreis von jeweils ca. 30 Euro Kosten von bis zu 10.000 Euro entstehen würden, wurde aus pragmatischen entschieden, dass sich die vorliegende Untersuchung auf die im Medienforum ausleihbaren Titel beschränkt (siehe Abschnitt 8.2.). Dabei handelt es sich um Schulbücher verschiedener Verlage für die Sekundarstufe I und II, die zu unterschiedlichen Zeiten erschienen sind und überwiegend im Land Berlin zum Einsatz kamen bzw. kommen.

4. Deutungswandel seit 1990

Die Darstellung der Friedlichen Revolution – das zeigen sowohl die zitierten Untersuchungen als auch eine Analyse des unter Punkt 3 dargestellten Quellenkorpus – hat sich im Verlauf der letzten 30 Jahre deutlich gewandelt. In den frühen 1990er Jahren stand zumeist der unerwartete Zusammenbruch des sozialistischen Systems und der ebenso unverhoffte Beitritt der DDR zur Bundesrepublik im Vordergrund. Das Ereignis – damals noch häufig mit dem umgangssprachlich verwendeten Begriff „Wende“ belegt – wurde seinerzeit vor allem aus deutscher Perspektive beschrieben: die wirtschaftliche Misere in der DDR, das Scheitern der Planwirtschaft, die wachsende Unzufriedenheit

¹² Email des Vorsitzenden des Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands, Peter Johannes Droste, vom 8. September 2019.

der Ostdeutschen, die Dynamik der friedlichen Revolution – Faktoren, die schließlich zum Ende der deutschen Teilung führten.

Nach der anfänglichen Euphorie zieht ab etwa Mitte der 1990er Jahren in die Schulbücher ein zunehmend kritischer Ton ein. Zum einen werden die wirtschaftlichen und sozialen Verwerfungen nach dem Bankrott zahlreicher ehemaliger DDR-Staatsbetriebe häufiger thematisiert. Zum anderen geht es um das verstärkte Aufkommen von Ausländerfeindlichkeit und Rechtsradikalismus in Ostdeutschland und um fortbestehende mentale Differenzen zwischen Ost- und Westdeutschen.

Vor diesem Hintergrund nehmen auch die Warnungen vor einem neuen deutschen Nationalismus zu. In mehreren Schulbüchern findet sich eine britische Karikatur „March of the fourth Reich“, bei der aus der Landkarte des geteilten Deutschlands ein marschierender Soldat wird. In einigen in dieser Zeit erschienenen Lehrwerken kommt auch eine spürbare Angst der Autoren zum Ausdruck, die Schüler könnten über die Kritik am Sozialismus die Verbrechen des Nationalsozialismus vergessen. In *Geschichte für Gymnasien* aus dem Jahr 1998 wird ihnen zum Beispiel explizit mit auf den Weg gegeben, dass die Wiedervereinigung „nicht als Geburt eines Nationalstaates verstanden werden“ dürfe, sondern nur „als Voraussetzung für einen erfolgreichen Aufbau eines ‚gesamteuropäischen Hauses‘“ – als ob dies ein Schulbuch entscheiden könne.

Das 1999 erschienene *Geschichtsbuch Oberstufe* behauptet sogar, dass die deutsche Teilung „nicht erst 1949, nicht 1945 oder 1939, sondern 1933“ begonnen hätte – also nicht eine Folge des Kommunismus, sondern des Nationalsozialismus sei. Im selben Buch wird zudem ein Essayist zitiert, der über die Freudenszenen beim Mauerfall geschrieben hätte: „Später wird man genau wissen, was diese Bilder zu bedeuten hatten. Dort begann eine glorreiche Geschichte – oder ein fürchterliches Unglück.“ In einem vierseitigen Essay wird der Mauerfall schließlich in einer schwindelerregenden Kausalkette auf die westdeutsche 68er-Bewegung zurückgeführt: Da diese der Ostpolitik zum Durchbruch verholfen hätte, wären die menschlichen Verbindungen zwischen Ost- und Westdeutschen erleichtert worden, wodurch am Ende die Friedliche Revolution möglich geworden sei.

In dieser Zeit, also rund zehn Jahre nach der Friedlichen Revolution, wurde auch das SED-System wieder deutlich positiver beschrieben – womit die Schulbücher an ihre oft unkritische Darstellung der DDR von vor 1989 anknüpften. Im *Geschichtsbuch Oberstufe* heißt es zum Beispiel: „Ein Grund für die Loyalität der DDR-Bürger waren der langsam, aber stetig wachsende Lebensstandard und die Arbeitsplatzgarantie.“ Im 2006 erschienenen Lehrbuch *Zeiten und Menschen* wird hervorgehoben, dass mit dem historischen Weg der DDR „auch Hoffnungen verbunden“ waren und dass es unter ihren Bewohnern „nicht nur Gegner, sondern auch Befürworter und Anhänger“ gab. Einmal ist sogar von den „beiden deutschen Völkern“ die Rede, von denen nicht einmal die SED gesprochen hatte. Im selben Buch wird der westdeutsche Historiker Lutz Niethammer – der in der DDR eine methodisch fragwürdige, weil mit deren staatlichen Stellen abgestimmte Befragung durchführte¹³ – mit einer Absage an eine allzu kritische Aufarbeitung der DDR-Geschichte zitiert. Ihm zufolge bestehe „heute die Gefahr einer einseitigen Aufarbeitungsrichtung ihrer Geschichte als ‚Verlierer‘“ und er warnt vor der Versuchung, „den Toten noch einmal zu erschlagen.“ Diese gewandelte Einstellung zur DDR veranlasste Heike Christina Mätzing bereits 2004 zu der oben erwähnten Feststellung, dass die Schulbücher die Leistungen der DDR-Bürger inzwischen stärker würdigen würden (siehe Abschnitt 2).

¹³ Lutz Niethammer, *Die volkseigene Erfahrung. Eine Archäologie des Lebens in der Industrieprovinz der DDR*. 30 biographische Eröffnungen, Berlin 1991.

In den 2000-er Jahren kommt es auch zu einer begrifflichen Veränderung, indem an die Stelle des Begriffs „Wende“ für die Ereignisse 1989/90 zunehmend die Bezeichnung „Revolution“ tritt oder der Revolutionsbegriff zumindest ausdrücklich thematisiert wird. So findet sich im Lehrbuch *Deutschland nach 1945* vom Schöningh/Schroedel Verlag im Quellenteil eine Kontroverse zum Thema, bei der der westdeutsche Historiker Gustav Seibt für die Verwendung des Begriffs plädiert, während der Mitbegründer des „Neuen Forums“, Konrad Weiß, sich dagegen ausspricht und den Begriff „Umbruch“ bevorzugt. Auch im Schulbuch *Deutschland seit 1945* aus dem Cornelsen Verlag wird die Bezeichnung „Revolution“ im Quellenteil ausführlich erörtert. Im Hauptkapitel wird den Schülern allerdings noch der Begriff „Wende“ erklärt – ohne darauf hinzuweisen, dass dieser ursprünglich vom letzten Generalsekretär der SED, Egon Krenz, eingeführt wurde, um das sozialistische System zu reformieren und zu erhalten. Die Oberstufenlehrbücher *Kolleg Geschichte* aus dem Buchner Verlag, *Geschichte und Geschehen II* aus dem Klett Verlag und *Epochen und Strukturen* aus dem Diesterweg Verlag verwenden bereits ausschließlich die Bezeichnung „friedliche Revolution“. Bei *Horizonte II* aus dem Westermann Verlag werden beide Charakterisierungen parallel verwendet, wobei die „friedliche Revolution“ als „Glied in der Kette der mitteleuropäischen Revolutionen“ eingeordnet wird.

In den darauffolgenden Jahren kam es zu einer weiteren Verschiebung bei der Deutung der Friedlichen Revolution. Die Durchsetzung der SED-Diktatur wird nun immer stärker in den Rahmen des Ost-West-Konfliktes gestellt und ihr Sturz auf dessen Ende zurückgeführt. Viele Schulbücher präsentieren jetzt nicht mehr die ostdeutschen Demonstranten als Hauptakteure der Ereignisse, sondern den sowjetischen Staats- und Parteichef Michail Gorbatschow. Ohne diesen, so der Tenor der meisten Lehrwerke, wäre es nicht zum Umsturz in der DDR und zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten gekommen.

Ein Beispiel dafür ist das 2009 erschienene Lehrbuch *Geschichte und Geschehen II* aus dem Klett Verlag. Zu Beginn des Kapitels zur Friedlichen Revolution geht es anderthalb Seiten lang um Gorbatschows Reformpolitik. Der Sturz der SED-Diktatur wird erst danach als deren Resultat abgehandelt – in 20 Zeilen. Anschließend beschreiben die Autoren ausführlich den Weg zur deutschen Einheit, deren Folgen überaus kritisch dargestellt werden. Dass die Wiedervereinigung Deutschlands ohne den Freiheitskampf der DDR-Bürger niemals möglich gewesen wäre, geht in der Darstellung nahezu verloren.

5. Schulbücher für die Sekundarstufe I

Im Schuljahr 2016/2017 wurden in Deutschland rund 4,1 Millionen Schülerinnen und Schüler im Sekundarbereich I unterrichtet, womit die Klassen 6 bis 10 gemeint sind.¹⁴ Die Darstellung der Friedlichen Revolution und der Wiedervereinigung steht im Regelfall am Ende dieses Schulabschnitts im Geschichtsunterricht auf der Tagesordnung. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung werden dazu die folgenden Lehrwerke untersucht:

- *Anno 10*, Westermann Verlag, Braunschweig 2008
- *Entdecken und Verstehen 9/10*, Geschichte Berlin, Cornelsen Verlag, Berlin 2011
- *Expedition Geschichte, Berlin Klasse 10, Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart*, Diesterweg, Braunschweig 2008

¹⁴

https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00035140/Schulen_auf_einen_Blick_2018_Web_bf.pdf;jsessionid=5BBFAA19E06C8B05F31D4EFOE0326230, S. 12.

- *Expedition Geschichte, G 4, Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart*, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main 2007
- *Expedition Geschichte, G 4, Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart*, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main 2003
- *Geschichte – Geschehen, Sekundarstufe 1, Band 4*, Ernst Klett Verlag, Stuttgart/Leipzig/Düsseldorf 2009
- *Horizonte, Geschichte, 10. Jahrgangsstufe Berlin-Brandenburg*, Westermann Verlag, Braunschweig 2018
- *Mitmischen 3*, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 2015
- *Zeitreise 3*, Ernst Klett Verlag, Stuttgart/Leipzig 2010.

Um Deutungsverschiebungen im zeitlichen Verlauf besser sichtbar zu machen, werden die Lehrwerke im Folgenden nach dem Jahr ihres Erscheinens in chronologischer Abfolge analysiert.

Geradezu kursorisch behandelt das 2005 erschienene Schulbuch *Geschichte – Geschehen* aus dem Ernst Klett Schulbuchverlag in Leipzig die Ereignisse der Jahre 1989/90. Während es der Sowjetunion, der Weimarer Republik, dem Nationalsozialismus, dem Ost-West-Konflikt und dem Thema Krieg und Frieden jeweils eigene Kapitel widmet, versteckt sich der Sturz der SED-Diktatur im Kapitel „Von der Teilung zur Wiedervereinigung: Deutschland nach 1949“. Unter der Überschrift „Wir sind wieder eins“ werden in jeweils 10-15 Zeilen die Ausreisewelle, die Massendemonstrationen und das Agieren des SED-Politbüros beschrieben, gefolgt vom Mauerfall, den ersten freien Wahlen, der Währungsunion und der deutschen Einheit. Nach drei Schulbuchseiten lautet das Thema schon „Die Mühen des Zusammenwachsens“. Zwar werden die Oppositionsbewegungen „Neues Forum“ und „Demokratischer Aufbruch“ namentlich genannt, doch bleibt die Friedliche Revolution das Werk einer anonymen unzufriedenen Masse, der der Historiker Konrad H. Jarausch im Quellenteil bescheinigt: „Obgleich die Mehrheit einen Wandel herbeigesehnt hatte, brachte die rasche Veränderung für die Bevölkerung oft mehr Verunsicherung als Befreiung“ (S. 268).

Das Geschichtsbuch *Expedition Geschichte* behandelt die Ereignisse in den Jahren 1989/90 deutlich ausführlicher. Es lag in mehreren Ausgaben vor (2003, 2007 und 2008), wobei es 2008 zu einer Straffung und Überarbeitung kam (u.a. entfiel dabei das Kapitel „Die Entstehung der ‚Dritten Welt‘“). In der älteren Ausgabe, die 2003 erstmals erschien, wird – wie in den anderen Lehrbüchern – eine gemeinsame deutsch-deutsche Nachkriegsgeschichte erzählt, die unter der Überschrift „Deutschland nach 1949“ steht. Da die Geschichte der beiden deutschen Staaten jeweils in zwei Phasen untergliedert und abwechselnd erzählt wird, „springt“ die Erzählung noch stärker hin und her als bei anderen Lehrwerken. Dieser Effekt wird dadurch verstärkt, dass drei Kapitel die Themen Frauen, Jugend und Berlin für beide deutsche Staaten übergreifend behandeln. Da in den Lehrwerken der Sekundarstufe I für alle Themen wenig Platz ist, kann es passieren, dass auf der linken Seite die bundesdeutsche Feministin Alice Schwarzer abgebildet ist, während rechts eine DDR-Karikatur zur fehlenden Gleichberechtigung in der DDR zu sehen ist. Fraglich ist, wie die etwa 15-jährigen Schüler dabei den Überblick behalten sollen, von welchem System gerade die Rede ist.

Die Ereignisse im Herbst 1989 werden im Unterkapitel „Die friedliche Revolution in der DDR“ abgehandelt – auf knapp vier Seiten, dann kommen schon die Währungsunion und die Wiedervereinigung. Von den Oppositionsbewegungen in der DDR wird nur das „Neue Forum“ kurz erwähnt, von ihren Sprechern wird keiner namentlich oder gar mit Bild vorgestellt. Stattdessen

kommen in einem Quellenteil ausschließlich Prominente aus der DDR zu Wort, die den Sozialismus nicht überwinden, sondern reformieren wollten, wie etwa die DDR-Schriftsteller Stefan Heym und Christa Wolf. Auch im Quellenteil zur Wiedervereinigung finden sich keine DDR-Oppositionellen, sondern lediglich Statements der vier Alliierten. Im Unterkapitel „Das vereinigte Deutschland in Europa“ werden sodann ausführlich die wirtschaftlichen und sozialen Probleme im vereinigten Deutschland geschildert, wobei unter anderem behauptet wird, dass „immer mehr Menschen“ rechtsextreme Parteien wählten. Die DDR-Schriftstellerin Daniela Dahn wird schließlich mit dem merkwürdig anmutenden Satz zitiert: „Die DDR ging unter, als sie gerade anfang, Spaß zu machen.“ Insgesamt werden Friedliche Revolution und Wiedervereinigung nicht als Beendigung eines unnatürlichen, durch Gewalt erzwungenen Zustandes beschrieben, sondern als naturwüchsiges Ereignis, das eher kritisch zu beurteilen ist.

In der Ausgabe des Lehrwerkes von 2008 hat sich an dieser Ausrichtung wenig geändert. Die deutsch-deutsche Nachkriegsgeschichte wird jetzt allerdings in zwei Großkapitel unterteilt („Aus Besatzungszonen werden Staaten – Deutschland nach 1945“ und „Vom Mauerbau zur Wiedervereinigung“) – wobei es etwas unlogisch anmutet, dass im zweiten Großkapitel die Geschichte der Bundesrepublik nicht ab 1961, also dem Jahr des Mauerbaus, sondern erst ab 1969 erzählt wird. Neu aufgenommen wurde hier ein Unterkapitel zum Umgang mit der NS-Vergangenheit in Ost und West. Ein Unterkapitel zu „Feindbildern in Ost und West“ wurde weiter ausgebaut – wodurch der Eindruck vermittelt wird, beide Seiten hätten in der Zeit der deutschen Teilung in ähnlicher Weise agiert.

Die Ereignisse im Herbst 1989 werden nun nicht mehr unter der Überschrift „Die Friedliche Revolution in der DDR“, sondern unter „Das Ende der DDR“ abgehandelt, wobei der erste Unterpunkt mit „Die Revolution der Kerzen“ überschrieben ist. An der inhaltlichen Darstellung hat sich gegenüber der älteren Ausgabe aber nicht viel geändert, nur dass ein Abschnitt „Wir befragen Zeitzeugen“ neu aufgenommen wurde. In beiden Ausgaben findet sich etwa eine britische Karikatur, auf der Westdeutschland mit dem Gesicht des damaligen Bundeskanzlers Helmut Kohl Ostdeutschland auffrisst. Die kritische Haltung zum Vereinigungsprozess hat sich in der späteren Ausgabe sogar verstärkt – indem unter anderem behauptet wird, dass die wirtschaftliche Vereinigung einer Vereinnahmung geglichen hätte und an ihrem Ende eine hohe Massenarbeitslosigkeit gestanden hätte. Für ein Unterrichtsbuch ungewöhnlich ist auch die unsachliche Sprache, wenn in diesem Kontext von „Machenschaften windiger Unternehmer“ die Rede ist, die von „leeren Versprechungen“, Verschwendung, Ausschaltung der ostdeutschen Konkurrenz „bis hin zu handfesten Betrügereien“ gereicht hätten. In einem abschließenden Teil „Geschichte Plus“ sollen die Schüler schließlich über die Frage „Deutsche Einheit – ja oder nein“ diskutieren – als hätte es 1990 eine echte Alternative dazu gegeben.

Weniger voreingenommen wirkt dagegen das Lehrwerk *Anno 10*, das ebenfalls 2008 erschien. Hier wird die DDR in zwei sich inhaltlich teilweise überlappenden Kapiteln behandelt: „Die Welt im Zeichen des Ost-West-Konfliktes“ und „Deutschland – Von der Teilung zur Wiedervereinigung“. Aus dieser – auch in den meisten anderen Lehrwerken anzutreffenden – systemübergreifenden Herangehensweise resultiert, dass die DDR weniger aus sich und der sozialistischen Ideologie heraus erklärt wird als vielmehr aus der bipolaren Weltordnung nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Gleichwohl werden die meisten für den DDR-Sozialismus relevanten Merkmale erwähnt: vom Führungsanspruch der SED über die Rolle des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) bis hin zur Mangelwirtschaft. Im Quellenteil wird eine DDR-offizielle Darstellung der Sozialpolitik einer

vertraulichen Information des MfS über Lieferengpässe gegenübergestellt. Auch eine Erklärung der Ost-Berliner Zionsgemeinde und eine Information des MfS über einen DDR-kritischen Gottesdienst finden sich dort.

Unter der Überschrift „Die DDR zwischen Mauerbau und Revolution“ wird dann der Weg zum Sturz der SED-Diktatur skizziert. Einzelne oppositionelle Gruppierungen werden dabei nicht benannt, ebenso wenig ihre Wortführer. Erwähnt werden jedoch die innerkirchliche Friedensbewegung Anfang der 1980er Jahre, die Massenausreise über die bundesdeutschen Botschaften und Ungarn sowie die großen Demonstrationen im Herbst 1989. Im Unterkapitel „Die Deutsche Einheit 1990“ wird der innen- und außenpolitische Prozess auf dem Weg zur Wiedervereinigung abgehandelt, wobei auch die oben erwähnte Karikatur „March of the fourth Reich“ Verwendung findet. Im Quellenteil werden die Sichtweise von Michail Gorbatschow, George Bush, Margret Thatcher und Francois Mitterrand wiedergegeben. Im Gegensatz zu manchen Lehrbüchern der Sekundarstufe II enthalten sich die Autoren jedoch relativierender Bewertungen der Friedlichen Revolution. Nur im Kapitel „Das vereinte Deutschland“, das auch die Aufarbeitung der Stasi-Vergangenheit thematisiert, stehen mehr die Schwierigkeiten als die Erfolge im Vordergrund, wobei dies durch einen Quellentext, der eben dies problematisiert, wieder relativiert wird.

Das 2010 erschienene Lehrwerk *Zeitreise 3* bemüht sich – dem Trend in den neueren Lehrplänen folgend – Geschichte nicht nur chronologisch zu erzählen, sondern auch in übergreifenden Themenblöcken zu behandeln. So lautet eines der Großkapitel „Die Welt nach 1945“, ein anderes „Flucht und Vertreibung – ein ungelöstes Problem“, ein drittes „Revolutionen in Deutschland – ein Vergleich“. Dadurch verteilt sich die Geschichte der DDR auf unterschiedliche Abschnitte, was es schwerer macht, die Ereignisse in ihrer Abfolge zu verstehen. Dieses Orientierungsproblem wird dadurch verstärkt, dass auch im Großkapitel „Deutschland – besetzt, geteilt und wieder vereint“ die Erzählung ständig zwischen beiden deutschen Staaten wechselt und im Unterkapitel „Die Gesellschaft verändern – Protest in West und Ost“ so unterschiedliche Erscheinungen wie die westdeutsche Studentenbewegung der 1960er Jahre und die innerkirchlichen Friedensgruppen in der DDR gemeinsam abgehandelt werden.

Das Unterkapitel „Die friedliche Revolution in der DDR“ findet sich erst ganz am Ende des Buches – im Revolutionskapitel, während im Deutschland-Kapitel der dort als „Wende“ bezeichnete Sturz der SED-Diktatur nur auf einer Seite abgehandelt wird. Ebenso knappen Raum erhalten anschließend die Wiedervereinigung und der Aufbau Ost. Dafür wird auf zwei Seiten das Thema „Zeitzeugen befragen“ erörtert. Eine Darstellung der Oppositionsgruppierungen und ihrer Wortführer ist bei dieser Herangehensweise nicht möglich. Manche der stark verknappenden Formulierungen sind darüber hinaus fragwürdig oder schlicht falsch.

So behaupten die Autoren, dass nach der Demonstration am 9. Oktober in Leipzig „der Untergang der SED-Diktatur nicht mehr aufzuhalten“ gewesen sei (S. 182). Auf derselben Seite wird erklärt, die deutschsprachige sowjetische Zeitschrift „Sputnik“ sei 1989 verboten worden, weil sie „für den Geschmack der DDR-Oberen zu positiv über die Reformpläne des neuen Staatschefs Gorbatschow in der Sowjetunion berichtet“ hätte – in Wirklichkeit war es die kritische Berichterstattung zum Hitler-Stalin-Pakt, die die SED-Führung veranlasste, die Zeitschrift von der Postvertriebsliste der DDR zu streichen. Etwas später heißt es, der Runde Tisch sei „eine Art ‚provisorische Regierung‘ der DDR gewesen – was maßlos übertrieben ist. Immerhin wird im Unterkapitel „Aufbau Ost“ (das in Anführungsstrichen steht) betont, dass das Ende der SED-Diktatur vielen Menschen in

Ostdeutschland „ganz neue Wege“ eröffnete, um ihr Leben zu gestalten. Der Schlusssatz dieses Unterkapitels lautet: „Doch gerade Jugendliche wollen von diesem ‚Ost-West-Gerede‘ nichts mehr hören, sondern die Verbesserungen und Chancen nutzen, die ihnen die Wiedervereinigung gebracht hat“ (S. 188).

Wie die anderen Lehrwerke behandelt das Schulbuch *Entdecken und Verstehen 9/10* aus dem Jahr 2011 in seiner für Berlin vorgesehenen Ausgabe die Geschichte der DDR im übergreifenden Kapitel „Ost-West-Konflikt und Deutsche Frage“. Allerdings beschreibt das Kapitel die gesamte Zeit von 1945 bis 1990 und unterteilt diese nicht weiter. Anders als die Diktatur der Nationalsozialisten wird das kommunistische Regime bei dieser Vorgehensweise nur unzureichend als eigenständiges politisches und ideologisches System vermittelt. Zudem „springt“ die Erzählung mehrfach zwischen den Entwicklungen in West- und Ostdeutschland.

Ein Unterkapitel des Schulbuches trägt die Überschrift „Die friedliche Revolution“ und behandelt die Massenflucht aus der DDR, den von der SED-Führung zelebrierten 40. Jahrestag der DDR, die Montagsdemonstrationen und den Fall der Mauer. In diesem Abschnitt werden auch mehrere Oppositionsbewegungen (Neues Forum, Demokratischer Aufbruch, Demokratie Jetzt und SDP) erwähnt, nicht aber deren Initiatoren oder Repräsentanten. Stattdessen werden drei Initiatoren eines Aufrufes vom 9. Oktober 1989 in Leipzig namentlich erwähnt, es bei der für diesen Tag geplanten Demonstration nicht zu Gewalt kommen zu lassen.

Das nächste Unterkapitel „Der Weg zur Einheit“ beschreibt die Währungsunion und die 2+4-Verhandlungen, worauf ein weiteres Unterkapitel „Die Vereinigung der beiden Staaten“ folgt. Hier wird auch ausführlich „Das Erbe der Stasi“ abgehandelt, wobei teilweise der Eindruck erzeugt wird, die Informanten des MfS seien zur Denunziation gezwungen worden. Im abschließenden „Standard-Check: Das solltet ihr wissen“ stammt immerhin die Hälfte der acht verwendeten Fotos aus den Jahren 1989/90.

Eines der jüngsten Schulbücher aus dem Quellenkorpus ist das 2015 erschienene Lehrwerk *Mitmischen 3*. Es ist ebenfalls im Ernst Klett Verlag erschienen, wurde aber von anderen Autoren verfasst. Die DDR-Geschichte wird hier im Kapitel „Getrennt und wieder vereint“ abgehandelt – wodurch die Zeit der kommunistischen Diktatur in Ostdeutschland schon in der Überschrift fast auf eine Episode verkürzt wird. Während der deutsch-deutschen Nachkriegsgeschichte 30 Seiten eingeräumt werden, erhalten der Nationalsozialismus 44, das Kapitel „Imperialismus und Erster Weltkrieg“ 38 und das Kapitel „Alte und neue Probleme der Welt“ 32 Seiten im Schulbuch. Zwei Seiten widmen sich der Überwachung und Verfolgung in der DDR und immerhin sechs den Entwicklungen, die zum Sturz der SED-Diktatur führten. Dieser wird aus der Ausreisebewegung und den Massendemonstrationen abgeleitet – und dem Agieren des damaligen Bundeskanzlers Helmut Kohl. Die Oppositionsbewegungen oder deren Wortführer werden hingegen nicht erwähnt. Stattdessen geht es erneut um die „Methode: Zeitzeugen befragen“, die weitgehend textgleich mit dem Buch *Zeitreise 3* dargestellt wird. Der Prozess der deutschen Einheit wird mit der Zwischenüberschrift „Viel Licht, aber auch Schatten“ deutlich ausgewogener als in anderen Lehrwerken erörtert, der „Mauer im Kopf“ widmen die Autoren ein eigenes Unterkapitel mit Karikaturen.

Das aktuellste Schulbuch aus dem untersuchten Quellenkorpus ist das 2018 erschienene Lehrwerk *Horizonte* aus dem Westermann Verlag. Schon mit seinem Cover – ein ostdeutscher Trabant durchbricht ein Foto eines Ost-Berliner Grenzüberganges – rückt es die Friedliche Revolution und

Wiedervereinigung in den Vordergrund. Da das Lehrbuch nur die Zeit nach 1945 behandelt, kann es auch der inhaltlichen Darstellung mehr Platz einräumen. Auch in diesem Buch wird die deutsch-deutsche Nachkriegsgeschichte parallel erzählt, unterteilt in die Perioden 1945-1949, 1949-1962 und 1962-1990/91. Allerdings erfolgt die Darstellung der DDR detaillierter als in allen anderen Lehrwerken der Sekundarstufe I.

Die DDR-Geschichte wird vor allem in zwei, in der Gesamtdarstellung etwas versteckten Unterkapiteln dargestellt: „Die DDR von der Gründung bis zum Mauerbau“ und „Die DDR zwischen Mauerbau und Revolution“. Dass der Aufstand am 17. Juni 1953 kein eigenes Kapitel bildet, wohl aber das KPD-Verbot von 1956, das obendrein unter der Überschrift „Die Bundesrepublik zwischen wehrhafter Demokratie und ‚kaltem Bürgerkrieg‘“ abgehandelt wird, mutet mindestens ungewöhnlich an. Auch dass die Zeit seit dem Mauerbau mit dem Machtantritt Erich Honecker beginnt, ist erstaunlich. Die dann folgende Darstellung der Ära Honecker zeichnet sich aber – ungeachtet einiger Unsauberkeiten – durch eine im Vergleich zu anderen Lehrwerken deutlich größere Differenziertheit aus. Neben den Schilderungen der Sozial- und Kulturpolitik, der Arbeitswelt und der Mangelwirtschaft finden sich zum Beispiel mit Arbeitsanweisungen verbundene Quellen zur Jugendweihe, zu Versorgungsengpässen, zum Wohnungsbau und zum Ost-Berliner Palast der Republik. Ausführlich wird auch das Thema Opposition und Widerstand in der DDR behandelt, das zusätzlich durch Beispiele aus verschiedenen Zeiten veranschaulicht wird. Dabei werden auch verschiedene Originalquellen zum Jugendwerkhof Torgau, zur unabhängigen Friedensbewegung und zum Tod des 20-jährigen DDR-Flüchtlings Chris Gueffroy abgedruckt, wodurch das SED-Regime so konkret wie in keinem anderen Lehrwerk wird.

Umso erstaunlicher wirkt vor diesem Hintergrund, dass die Friedliche Revolution nur sehr knapp abgehandelt wird – unter der Überschrift „Die deutsche Einheit 1989/90“. Ausgangspunkt für die Darstellung ist der deutsche Nationalfeiertag am 3. Oktober, von dem aus zurück auf den Sturz der SED-Herrschaft und den Fall der Mauer geblickt wird. Die starke Verkürzung der Ereignisse führt dabei gleich zu mehreren Unsauberkeiten. So heißt es, als Ungarn im September 1989 seine Grenzen geöffnet habe, sei es in der DDR zu „mächtigen Demonstrationen“ gekommen, bei denen man „vor allem in Berlin und Leipzig“ in Sprechchören „Wir sind das Volk!“ gerufen hätte. In Wirklichkeit wurden die Demonstrationen erst im Oktober „mächtig“ und diese fanden – sieht man von der halboffiziellen Kundgebung am 4. November ab – zumeist auch nicht in Berlin statt. Wenig später behaupten die Autoren, dass zu Beginn des Jahres 1990 der finanzielle Zusammenbruch der DDR gedroht hätte, weil „der osteuropäische Markt wegbrach und westdeutsche Waren viele DDR-Produkte verdrängten“. Tatsächlich kam es zu diesen Problemen erst *nach* der Einführung der D-Mark am 1. Juli 1990 sowie nach dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik am 3. Oktober 1990.

Die Rolle der Bürgerrechtsbewegungen in der Friedlichen Revolution wird ebenso wenig erwähnt wie die ihrer Wortführer. Als Originalquellen kommen stattdessen nur der DDR-Schauspieler Jan Josef Liefers und die DDR-Schriftstellerin Christa Wolf zu Wort. Allerdings sollen sich die Schüler einen Videoclip zur Demonstration am 4. November 1989 ansehen. Ausführlicher widmet sich das Schulbuch hingegen dem Vereinigungsprozess, den ausländischen Reaktionen darauf und – ein wenig überraschend – dem Abzug der sowjetischen Truppen aus Deutschland. Die Geschichte des vereinigten Deutschland wird auf fünf Seiten abgehandelt, wobei auch die Aufarbeitung der Stasi-Vergangenheit und die veränderte außenpolitische Rolle der Bundesrepublik thematisiert werden. Das Kapitel endet mit den Terroranschlägen am 11. September 2001 und ihren Folgen.

6. Schulbücher für die Sekundarstufe II

Im Schuljahr 2016/2017 wurden in Deutschland gut eine Millionen Schülerinnen und Schüler im Sekundarbereich II unterrichtet, womit die Klassen 11 bis 12 bzw. 13 gemeint sind.¹⁵ Die Darstellung der Friedlichen Revolution und der Wiedervereinigung steht in diesem Schulabschnitt im Geschichtsunterricht ein zweites Mal auf der Tagesordnung. Dazu stehen spezielle Lehrwerke zur Verfügung, die sich den historischen Ereignissen deutlich ausführlicher widmen als die für die Sekundarstufe I. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung werden folgende Schulbücher untersucht:

- *Buchners Kolleg Geschichte, Ausgabe Berlin, Band 2: Von der Zeit zwischen den Weltkriegen bis zur deutschen Wiedervereinigung, Unterrichtswerk für die gymnasiale Oberstufe, C.C. Buchners Verlag, Bamberg 2015*
- *Geschichte und Geschehen II, Oberstufe, Ausgabe A/B, Klett Verlag, Stuttgart 2009*
- *Geschichte. Europa und die Welt seit 1945, Ernst Klett Verlag, Stuttgart/Leipzig 2010*
- *Geschichtsbuch Oberstufe, Band 2: Das 20. Jahrhundert, Cornelsen Verlag, Berlin 1999*
- *Horizonte II, Geschichte für die Oberstufe, Von der Französischen Revolution bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts, Westermann Schulbuchverlag, Braunschweig 2007*
- *Horizonte, Geschichte S II, Westermann Gruppe, Braunschweig 2016*
- *Oldenbourg Geschichte für Gymnasien 13, Oldenbourg Verlag, München 1998*
- *Zeiten und Menschen 2, Geschichte Oberstufe, Schöningh Verlag, Paderborn 2009*

Um Deutungsverschiebungen im zeitlichen Verlauf besser sichtbar zu machen, werden die Lehrwerke im Folgenden nach dem Jahr ihres Erscheinens in chronologischer Abfolge analysiert.

Das älteste Lehrbuch ist *Geschichte für Gymnasien* aus dem Oldenbourg Verlag, das bereits 1998 erschien. Der Entwicklung in der DDR widmet es sich in erster Linie im Großkapitel „Deutschland seit den 50er Jahren“. Nach einer ausführlichen Darstellung der westdeutschen Geschichte (33 Seiten) wird die DDR etwas knapper (27 Seiten) behandelt, beginnend mit dem „Aufbau des Sozialismus“ über die „Festigung des DDR-Regimes nach dem Mauerbau“ bis zu „Erstarrung und Zusammenbruch des DDR-Systems“. In diesem Abschnitt wird auch die Friedliche Revolution behandelt – allerdings äußerst knapp und unter der programmatischen Überschrift „Umbruch in der Sowjetunion als Voraussetzung für den Zusammenbruch der DDR“.

Auf etwa einer Buchseite wird dort dargelegt, wie Michail Gorbatschow den Sozialismus reformieren wollte und die KPdSU ihren Führungsanspruch aufgegeben hätte. Dadurch hätten sich in Ungarn und Polen die Kommunistischen Parteien aufgelöst und andere politische Kräfte die Macht übernommen. Während sich die SED-Führung von der Gorbatschow-Linie distanziert hätte, sei in der DDR die Unzufriedenheit gewachsen, so dass es zu Massendemonstrationen und Botschaftsbesetzungen gekommen sei, die schließlich zum Ende der DDR geführt hätten. Von der Grenzöffnung in Ungarn oder den großen Montagsdemonstrationen in Leipzig ist ebenso wenig die Rede wie von oppositionellen Bewegungen und ihren Wortführern. Stattdessen heißt es: „Die Bevölkerung reagierte ohne Plan, ungeordnet und doch zielbewusst“ (S. 198). Im anschließenden Quellenteil geht

¹⁵

https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00035140/Schulen_auf_einen_Blick_2018_Web_bf.pdf;jsessionid=5BBFAA19E06C8B05F31D4EF0E0326230, S. 12, abgerufen am 27.03.2020.

es um die „Nischengesellschaft“ in der DDR, die Reformvorschläge des Dissidenten Robert Havemann, eine Frau, die von ihren ausgereisten Söhnen nicht besucht werden darf, und die Entstehung der Friedensgebete in Leipzig – Schlüsseltexte wie der Aufruf des „Neuen Forums“ vom September 1989 sucht man vergebens.

Der weitere historische Verlauf wird erst 20 Seiten später behandelt – im Kapitel „Nationale und internationale Faktoren der Wiedervereinigung Deutschlands“. Hier wird die Geschichte der Friedlichen Revolution noch einmal erzählt, wobei diesmal auch die Montagsdemonstrationen und der Runde Tisch, nicht aber das Neue Forum oder andere Oppositionsgruppierungen erwähnt werden. Dass dabei ein falsches Datum für den Rücktritt von SED-Chef Erich Honecker angegeben wird, weckt indes Zweifel an der fachlichen Kompetenz des Verfassers und des Lektors. Im weiteren Verlauf werden die Grenzöffnung, die ersten freien Volkskammerwahlen sowie die Verhandlungen über den Einigungsvertrag und den 2+4-Vertrag beschrieben. Das Kapitel endet mit den ersten gesamtdeutschen Wahlen, wobei im Quellenteil noch aus Reden des DDR-Schriftstellers Stefan Heym und des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker zitiert wird. Ein Vertreter der DDR-Bürgerrechtsbewegung kommt nirgendwo zu Wort.

Das 1999 erschienene *Geschichtsbuch Oberstufe* aus dem Cornelsen Verlag beschreibt die Geschichte der DDR im Kapitel „Deutschland nach 1945“ auf insgesamt acht Seiten. Vorangestellt ist dem Kapitel eine längere Einführung mit zum Teil fragwürdigen Aussagen. So wird nicht nur – unter Berufung auf Richard von Weizsäcker – behauptet, dass die Entstehung von zwei deutschen Staaten bereits 1933 begonnen hätte und „die historische Verantwortung“ dafür „die Deutschen selbst“ tragen, sondern auch, dass die Gründung der DDR „nicht gegen den vereinten politischen Willen der deutschen Bevölkerung“ erfolgt sei (S. 283). Die Bundesrepublik erscheine zwar als „Erfolgsgeschichte“, doch müsse dies aus verschiedenen Gründen relativiert werden. „Die soziale Sicherheit aller,“ so schreiben die Autoren weiter, „führte besonders nach 1961, nach dem Mauerbau, zu einer Identifikation der DDR-Bürger mit ihrem Staat“ (S. 284). Und angeblich habe es sich bei den dortigen Blockparteien um „alle Parteien“ in der DDR gehandelt „mit Ausnahme der SED“ – was eine zumindest fragwürdige Formulierung darstellt, weil bekanntlich auch die SED zum sogenannten Demokratischen Block der Nationalen Front gehörte.

Auch im eigentlichen DDR-Kapitel kommen die Autoren zu einigen erstaunlichen Behauptungen. Noch einmal wird hier unterstrichen, dass der Grund für die Loyalität der Bevölkerung „der langsam, aber stetig wachsende Lebensstandard und die Arbeitsplatzgarantie“ gewesen seien. „Viele DDR-Bürger waren stolz auf ihr Bildungssystem“ (S. 316). Und Honeckers erste Amtsjahre seien „die besten Jahre der DDR“ gewesen (S. 318). Dass der Liedermacher Wolf Biermann „während einer Vortragsreise“ ausgebürgert worden sei, ist zumindest missverständlich, da es sich um eine Konzertreise handelte. Dasselbe gilt für die Behauptung, dass der waffenlose Dienst in der Nationalen Volksarmee „eine Art ziviler Ersatzdienst“ gewesen sei (S. 320). Immerhin werden im Abschnitt „Die friedliche Revolution des Jahre 1989“ relativ ausführlich die Ereignisse im Herbst 1989 beschrieben, wobei auch die Oppositionsgruppen „Initiative Frieden und Menschenrechte“, „Neues Forum“, „Demokratie Jetzt“ und „Sozialdemokratische Partei in der DDR“ erwähnt werden. In einem fast essayistisch anmutenden Stil werden anschließend der Mauerfall und der Vereinigungsprozess beschrieben. Während sich im Quellenteil keine Selbstzeugnisse der DDR-Opposition finden, schließt der eingangs erwähnte Essay das Kapitel ab, in dem die Friedliche Revolution in Ostdeutschland auf die bundesdeutsche Studentenbewegung zurückgeführt wird.

Das 2007 erschienene Schulbuch *Horizonte II*, das vom Westermann Verlag bis heute angeboten wird, widmet der DDR kein eigenes Kapitel, sondern behandelt sie im Großkapitel „Deutschland: Von der Teilung zur Wiedervereinigung“. Während sich eines der Unterkapitel der Bundesrepublik von 1949 bis 1990 widmet, trägt das Pendant für Ostdeutschland die Überschrift „Die DDR in der Ära Honecker“ – als hätte es keine Ära Ulbricht gegeben. Immerhin findet sich hier aber unter anderem ein vierseitiger fundierter Exkurs zum Thema „Die DDR – ein Staat der Stasi?“, in dem grundlegende Informationen zum politischen System der SED-Diktatur vermittelt werden. Die Friedliche Revolution wird im Kapitel „Die deutsche Einheit“ dargestellt. Wie beim gleichnamigen Lehrbuch für die Sekundarstufe I bildet der 3. Oktober 1990 den Ausgangspunkt der nach folgende retrospektiven Beschreibung.

Zunächst werden dabei die externen Faktoren – die Entspannungspolitik, die sowjetische Reformpolitik und die politischen Veränderungen in Mitteleuropa – skizziert. Dann werden die Friedensbewegung und die sich formierenden Oppositionsgruppen dargestellt, wobei nicht nur die Gruppierungen „Neues Forum“, „Demokratie Jetzt“ und „Demokratischer Aufbruch“ namentlich erwähnt werden, sondern auch mehrere Wortführer (u.a. Rainer Eppelmann, Bärbel Bohley und Ulrike Poppe). Im Weiteren geht es um den Zerfall der Staatsmacht und um die große Unzufriedenheit in der DDR sowie um das Auseinanderdriften des Ostblocks. Schließlich werden die Fluchtbewegung und die Massendemonstrationen sowie die Einrichtung des Runden Tisches vergleichsweise detailliert beschrieben.

Unter der Überschrift „Auf dem Weg zur Einheit“ geht es dann darum, wie vor allem DDR-Intellektuelle an der Zweistaatlichkeit festhielten, während die einfachen Bürger auf großen Massendemonstrationen immer stärker die deutsche Einheit gefordert hätten. Im Weiteren wird schließlich der Vereinigungsprozess genau geschildert – vom Zehn-Punkte-Plan Helmut Kohls bis zu den ersten gesamtdeutschen Wahlen im Dezember 1990. „Die äußeren Aspekte der deutschen Einheit“ werden dabei in einem separaten Unterkapitel beschrieben. Im Quellenteil finden sich keine Selbstzeugnisse der DDR-Opposition, wohingegen der Zusammenbruch der DDR in einem separaten Vertiefungsteil im Wesentlichen auf ökonomische Ursachen zurückgeführt wird. „Letztlich“, so heißt es da, „verschwand die DDR von der politischen Landkarte, weil ihre Wirtschaftsleistung aufgrund der sozialistischen Planwirtschaft unzureichend war“ (S. 427).

Im 2009 erschienenen Schulbuch *Zeiten und Menschen 2* wird die DDR im Großkapitel „Ein Volk – zwei Geschichten: Bundesrepublik Deutschland und DDR 1949-1989“ abgehandelt. Auf etwa 50 Seiten werden dort beide deutsche Staaten zusammen dargestellt, wobei es zusätzlich zwei übergreifende Kapitel zu den „Konsumwelten“ und zum „Frauenleben“ in Ost und West gibt. Im Einleitungsteil wird, wie erwähnt, mit Blick auf die DDR vor der „Gefahr einer einseitigen Aufarbeitungsrichtung ihrer Geschichte als ‚Verlierer‘“ gewarnt (S. 346). Zugleich behaupten die Autoren, dass mit der DDR auch Hoffnungen verbunden gewesen seien. Für unbedarfte Schüler wird der SED-Diktatur dadurch im Nachhinein eine nicht unerhebliche Legitimität verliehen.

Der eigentliche DDR-Teil beschreibt weitgehend objektiv das sozialistische Regime, wobei einige Fehler und irritierende Deutungen ins Auge fallen. So wird das 1989 von der Postvertriebsliste der DDR gestrichene Magazin „Sputnik“ als „satirische Zeitschrift“ bezeichnet (S. 384). Zudem wird behauptet, die polnische Gewerkschaftsbewegung Solidarnocs sei 1980 „mit sowjetischen Panzern niedergeschlagen worden“ (S. 355) – in Wahrheit hatte der polnische General Jaruzelski das Kriegerrecht über Polen verhängt und mit eigenen militärischen Kräften durchgesetzt. Dass der sowjetische Parteichef Michail Gorbatschow die DDR „zur Kapitulation gezwungen hätte“ und die

ostdeutschen Bürgerbewegungen „gerechtere Alternativen“ zum Kapitalismus gewollt hätten (S. 388), sind für ein Schulbuch nicht nur überflüssige, sondern auch fragwürdige Wertungen.

Das Unterkapitel „Opposition und friedliche Revolution“ beginnt mit der – wissenschaftlich ungewöhnlichen – Aufteilung der Oppositionellen in vier Gruppen: die Normalbürger, die kirchlichen Gruppen, die Dissidenten und die gemäßigte Opposition in der SED. Anschließend wird der wachsende Protest im Jahr 1989 beschrieben, wobei nur die Bürgerbewegungen „Demokratie Jetzt“ und „Neues Forum“ namentlich erwähnt werden. Eindrücklich wird dargelegt, dass SED-Chef Erich Honecker den – dann nicht ausgeführten – Befehl gegeben hätte, die Montagsdemonstration am 9. Oktober in Leipzig gewaltsam niederzuwerfen. Zwei Quellenteile beschäftigen sich ausführlich mit dem DDR-Staatssicherheitsdienst und der Frage „Die Wende 1989 – Zusammenbruch oder Revolution?“.

Im Großkapitel „Die deutsche Einheit: Aus der Vergangenheit in die Zukunft“ geht es dann ausführlich um den Vereinigungsprozess. Dass dabei von den „beiden deutschen Völkern“ die Rede ist, mutet, wie erwähnt, durchaus merkwürdig an. In diesem Abschnitt werden zunächst die außenpolitischen Zusammenhänge dargelegt, um anschließend die Entwicklungen seit der Volkskammerwahl im März 1990 zu beschreiben. Kontrovers werden die Rolle der Treuhandanstalt, die Hauptstadtdebatte, die Öffnung der Stasi-Akten und die Politbüroprozesse diskutiert. Im Materialenteil finden sich neben Stimmen zum Stand der deutschen Einheit, die etwas wahllos zusammengesucht erscheinen, vor allem Karikaturen – darunter jene, auf der Westdeutschland mit dem Gesicht Helmut Kohls Ostdeutschland auffrisst.

Im Jahr 2009 erschien auch das Schulbuch *Geschichte und Geschehen II*, das die Friedliche Revolution im Großkapitel „Deutschland nach 1945 – von der Teilung zur Einigung“ abhandelt. Die DDR-Geschichte wird hier sogar etwas ausführlicher als die der Bundesrepublik beschrieben, wobei dem Aufstand am 17. Juni 1953 ein eigener Abschnitt gewidmet ist, in dem „kontrovers“ diskutiert werden soll, ob dieser ein „konterrevolutionärer Putschversuch, Volksaufstand gegen den Kommunismus oder Arbeiteraufstand mit Reformzielen“ gewesen sei. In einem Unterkapitel „Herausforderungen der beiden Systeme“, dessen Überschrift eine merkwürdige Äquidistanz suggeriert, werden etwas weiter hinten noch einmal Kritik und Opposition in der DDR dargestellt. Während es in den 1950-er Jahren zu Säuberungen innerhalb der SED gekommen sei, hätten diese seit den 1960-er Jahren außerhalb stattgefunden – eine holzschnittartige Gegenüberstellung, die aus wissenschaftlicher Sicht problematisch erscheint.

Die Ereignisse in den Jahren 1989/90 werden im Unterkapitel „Die ‚Friedliche Revolution‘ und das Ringen um die Einheit“ abgehandelt, wobei der Begriff Friedliche Revolution in Anführungsstrichen steht. Die ersten anderthalb Seiten gelten wie so oft der damaligen sowjetischen Reformpolitik und ihrer Ursachen, dem sich die DDR verschlossen hätte. Erst dann werden die zunehmenden Proteste im Jahr 1989 geschildert, beginnend mit den Kommunalwahlen im Mai, über die Grenzöffnung in Ungarn bis hin zum Mauerfall am 9. November. Diese Ereignisse werden allerdings in wenigen Zeilen abgehandelt, wobei als einzige Oppositionsgruppe das „Neue Forum“ erwähnt wird.

Bereits im nächsten Abschnitt kommt es zum Beitritt der DDR zur Bundesrepublik, gefolgt von den 2+4-Verhandlungen, über deren Abschluss es fälschlicherweise heißt: „Der am 12. September unterzeichnete Einigungsvertrag gab Deutschland seine volle Souveränität zurück“ (S. 425). In Wahrheit wurde am 12. September 1990 der Zwei-plus-Vier-Vertrag unterschrieben. Zumindest fragwürdig erscheint auch die Formulierung vom „Anschluss der Länder der ehemaligen DDR an die Bundesrepublik“ (S. 426), weil die Nationalsozialisten die Einverleibung Österreichs ins Deutsche

Reich ebenfalls als „Anschluss“ bezeichneten – und weil die Wiederherstellung der deutschen Einheit der ausdrückliche Wunsch der Mehrheit der Ostdeutschen war.

Als einziges Schulbuch drucken die Autoren im Quellenteil ein Programm des „Neuen Forums“ ab. Allerdings stammt dieses vom April 1990 und befasst sich mit Forderungen für den ländlichen Raum nach der Volkskammerwahl im März. In einem weiteren „kontrovers“ zu diskutierenden Quellenteil zur Wiedervereinigung kommt zudem der Bürgerrechtler Konrad Weiss zu Wort, der dort behauptet, „dass unsere friedliche Revolution gescheitert“ sei, weil das wiedervereinigte Deutschland „bloß eine größere Bundesrepublik“ geworden sei (S. 432f). Insgesamt vermittelt das Lehrwerk den Eindruck, dass die deutsche Einheit vor allem zu Problemen geführt habe.

2015 – 25 Jahre nach der Herstellung der deutschen Einheit – ist *Buchners Kolleg Geschichte 2* im C.C. Buchners Verlag erschienen. Entsprechend den Vorgaben des Lehrplanes für Berlin im Fach Geschichte tritt in diesem Buch die Erörterung übergeordneter Fragestellungen an die Stelle chronologischen Lernens. Die DDR wird deshalb, zusammen mit der Bundesrepublik, vor allem im Großkapitel „Ereignis und Struktur am Beispiel der doppelten deutschen Geschichte“ abgehandelt. Die Ereignisse in den Jahren 1989/90 werden dabei im Unterkapitel „Von der friedlichen Revolution zur Wiedervereinigung“ behandelt – wobei der Begriff diesmal nicht in Anführungsstrichen steht. In diesem Lehrwerk werden auch zwei prominente Akteure im Kampf gegen die SED-Diktatur namentlich benannt: der Ost-Berliner Pfarrer Rainer Eppelmann und die Malerin Bärbel Bohley. Auch bei der Bewertung der Ursachen des Umbruchs hebt sich das Buch positiv von den meisten anderen ab, wenn es gleich am Anfang heißt: „Den Boden für den Massenprotest des Jahres 1989 bereiteten oppositionelle Gruppierungen, die seit den frühen 1980-er Jahren mit wachsendem Selbstbewusstsein das Regime herausforderten, aber auch viele einzelne Bürger, die unter Berufung auf die von der DDR 1975 unterschriebene KSZE-Schlussakte ihre Menschenrechte einforderten (S. 296).“

Die Entwicklung dieser Gruppen wird in dem Lehrwerk deutlich konkreter – und zutreffender – als anderswo beschrieben. So werden die Proteste gegen die Einführung des Wehrunterrichts im Jahr 1978 ebenso erwähnt wie der „Berliner Appell“, den Eppelmann 1982 gemeinsam mit dem Dissidenten Robert Havemann formulierte – wodurch christlich und kommunistisch inspirierter Protest erstmals zusammenfanden. Auch die „Initiative Frieden und Menschenrechte“, die 1985 bewusst auf den Schutzraum der Kirche verzichtete, wird erwähnt, einschließlich der wichtigsten Gründer. Erst dann folgt der Verweis auf Michail Gorbatschow und seine Reformpolitik, die den Oppositionellen Mut gemacht hätte. Zu den aktiven Regimegegnern hätten zwar nur wenige hundert Personen gezählt, doch hätten diese viele tausend Sympathisanten gewinnen können, wie sich vor allem bei den Kommunalwahlen 1989 gezeigt hätte. Anschaulich wird ebenfalls das Problem der Ausreiseantragsteller und die Gründung der ersten vier Bürgervereinigungen geschildert, die alle namentlich genannt werden. Anders als in den meisten anderen Lehrwerken ist hier auch nicht von einem „Rücktritt“ Erich Honeckers die Rede, sondern von seiner Absetzung durch das Politbüro.

Konkret und präzise schildert das Lehrwerk auch noch andere Details. So erfahren die Schüler unter dem Foto von Egon Krenz, dass dieser 1997 im Zusammenhang mit den Todesfällen an der innerdeutschen Grenze wegen Totschlags zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurteilt worden sei. Weniger geglückt ist dagegen die Bildunterschrift unter dem Foto des kurzzeitigen Regierungschefs der DDR, Hans Modrow, wo es heißt, er sei „seit 2007 Mitglieder der Partei ‚Die Linke‘ – obwohl er niemals die Partei gewechselt hat, sondern diese sich lediglich mehrfach umbenannte. Irreführend ist deshalb auch die erklärende Fußnote, die PDS sei „seit Dezember 1989 Rechtsnachfolgerin der SED“

(S. 298). Ähnliches gilt für die Behauptung, Modrow hätte am 7. Dezember 1989 den Zentralen Runden Tisch „eingrichtet“ – in Wirklichkeit kam er damals einer Forderung der Opposition nach. Die weitere Entwicklung wird weitgehend zutreffend erzählt, nur beim Thema Rechtsextremismus in Ostdeutschland fällt das Schulbuch plötzlich in eine emotionale Sprache, die bei einem um Objektivität bemühten Lehrwerk überrascht.

Einen Sonderfall bildet das Buch *Geschichte. Europa und die Welt seit 1945* aus dem Ernst Klett Verlag. Bei dem 2010 erschienenen Buch handelt es sich nämlich um ein deutsch-französisches Lehrwerk, das in Deutschland wenig Verwendung findet, weil es nicht den Lehrplänen entspricht. Etwas verwirrend ist hier, dass die „Die deutsche Wiedervereinigung“ über 100 Seiten vor der Geschichte der DDR behandelt wird. Die Friedliche Revolution wird dort in vier Sätzen abgehandelt. Kein Schulbuch im engeren Sinne ist auch der Band *Abitur-Training Geschichte 2* aus dem Stark Verlag, in dem die Ereignisse 1989/90 in einem 13-seitigen Kapitel „Der Umbruch in der DDR und die Wiedervereinigung“ abgehandelt werden. Rund zweieinhalb Seiten umfasst darin die Darstellung der Friedlichen Revolution, die vergleichsweise allgemein bleibt – sieht man davon ab, dass hier erstmals die Krankheit und Gallenoperation Honeckers am 21. August 1989 als ein Faktor für die Kopfflosigkeit der DDR-Führung im Sommer 1989 benannt wird. Bei den im selben Verlag erschienen Prüfungsaufgaben für das Abitur in Niedersachsen und Hessen spielt die Friedliche Revolution im Übrigen keine explizite Rolle, so dass die Bereitschaft der Schüler, sich damit zu befassen, eher gering ausfallen dürfte.

7. Resumee

Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass die Friedliche Revolution in Ostdeutschland in deutschen Schulbüchern in der Regel nur unzureichend erörtert wird. Das Jahrhundertereignis in der Geschichte der Deutschen wird eher beiläufig und manchmal fast widerwillig erwähnt. In vielen Lehrwerken findet man es nicht einmal im Inhaltsverzeichnis.

Dass die Ereignisse von 1989 in deutschen Schulbüchern so wenig Aufmerksamkeit erfahren, liegt unter anderem daran, dass das sozialistische Regime in der DDR in der Regel als Teil einer gemeinsamen Geschichte Deutschlands nach 1945 dargestellt wird. In den Ausführungen zu Deutscher Teilung, Kaltem Krieg, Entspannungspolitik und Wiedervereinigung geht die DDR dadurch gleichsam unter. Die übergreifende Betrachtungsweise schafft zudem eine problematische Äquidistanz zu beiden deutschen Staaten. Als junger Mensch gewinnt man den Eindruck, dass beide Systeme ihre Vor- und Nachteile gehabt hätten und wegen des Kalten Krieges schließlich die Mauer gebaut wurde. Das Aufbegehren der Ostdeutschen im Herbst 1989 wird so kaum verständlich. Bei manchen Schulbüchern springt die Darstellung sogar ständig zwischen der Bundesrepublik und der DDR hin und her. Als Schüler verliert man dadurch nicht nur leicht den Überblick, in welchem System man sich gerade befindet, sondern übersieht auch schnell den fundamentalen Unterschied zwischen Diktatur und Demokratie.

Der Blick auf Deutschland als Ganzes führt auch zu einer deutlichen Verschiebung des politischen Kraftfeldes, das für die Friedliche Revolution verantwortlich gemacht wird. Während in der F.A.Z. im Sommer 2019 erbittert darüber gestritten wurde, ob die kleine Schar von Bürgerrechtlern oder die große Masse der Normalbürger der SED-Diktatur den Garaus gemacht hätte, präsentieren viele Schulbücher einen ganzen anderen Helden: Michail Gorbatschow. Im Mittelpunkt der meisten Darstellungen steht, dass es ohne den sowjetischen Staats- und Parteichef nie zum Umsturz in der

DDR und zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten gekommen wäre. Dass die Wiedervereinigung Deutschlands ohne den Freiheitskampf der DDR-Bürger niemals möglich gewesen wäre und dass sie ein enormes historisches Glück darstellte, geht dabei weitgehend unter.

Die Friedliche Revolution bleibt in den Schulbüchern auch deshalb so blass, weil sie kein Gesicht hat. Nicht ein einziger Bürgerrechtler – oder demonstrierender „Normalbürger“ – wird den Schülern näher vorgestellt. Selbst Bärbel Bohley, die ostdeutsche Jeanne d’Arc, wird nur selten erwähnt. Schon gar nicht lernt man, warum sie sich gegen die SED wandten, welchen Preis sie dafür zahlten und wie sie ihre Machtlosigkeit in Stärke verwandelten. Wie wichtig individuelle Schicksale für Jugendliche sind, weiß jeder Lehrer, der schon einmal das Thema Nationalsozialismus unterrichtet hat. Bei der DDR fehlen solche Angebote weitgehend. In den Quellenteilen kommen stattdessen vergleichsweise wohl situierte Schriftsteller wie Christa Wolf oder Stefan Heym zu Wort, die vom „wahren“ Sozialismus träumen und die DDR retten wollen.

Dass der SED-Staat nicht dem sozialistischen Ideal entsprochen hätte, wird von einigen Lehrwerken stark in den Mittelpunkt gerückt. „Die mangelnde Übereinstimmung zwischen ideologischem Anspruch und gesellschaftlicher Wirklichkeit haben letztlich den Zusammenbruch des SED-Regimes in der DDR bewirkt,“ heißt es beispielsweise in *Horizonte II* (S. 413). Da diese Diskrepanz aber für die gesamte Geschichte der DDR gilt, bleibt offen, warum der „Zusammenbruch“ gerade im Herbst 1989 erfolgte. Im selben Absatz wird dazu auf die „Unzufriedenheit“ der Bevölkerung verwiesen, die vor allem auf eine unzureichende Warenversorgung, politische Bevormundung und fehlende Reisefreiheit zurückgeführt wird. Der erhabene Kampf um Freiheit reduziert sich dadurch auf eher egoistisch anmutende Motive.

Unklar bleibt ebenso, warum sich die SED-Führung kaum gegen ihren Sturz gewehrt hat. Dass 1989 auch innerhalb der Partei und sogar bei den bewaffneten Organen die Zweifel am Unfehlbarkeitsanspruch des Politbüros wuchsen, wird praktisch nirgendwo erwähnt. Ähnliches gilt für die Tatsache, dass sich im autokratischen Herrschaftssystem der SED niemand traute, eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen – zum Beispiel Panzer gegen Demonstranten einzusetzen. Dies – und nicht eine Entscheidung von Egon Krenz, wie in *Zeiten und Menschen 2* nahegelegt wird – führte dazu, dass es beim Protestmarsch am 9. Oktober in Leipzig zu keinem Blutvergießen kam.

Dass viele Autoren mit der Friedlichen Revolution wenig vertraut zu sein scheinen, zeigt sich auch daran, wie beliebig die damals aktiven Oppositionsgruppen erwähnt werden. Mal wird der „Demokratische Aufbruch“ hervorgehoben, mal die Gruppe „Demokratie Jetzt“, mal das „Neue Forum“. Nur ganz selten kommen die Bürgerbewegungen im Quellenteil selber zu Wort. Die Zweifel an der fachlichen Kompetenz werden durch eine erhebliche Zahl sachlicher Fehler bestärkt – vom falschen Datum des Honecker-Rücktritts über die angeblich „satirische“ Sowjet-Zeitschrift „Sputnik“ bis hin zur Verwechslung von Einigungs- und 2+4-Vertrag.

Gravierender sind allerdings die problematischen Interpretationen, die manchmal regelrecht behrenden Charakter haben. Dazu gehört zum Beispiel die Behauptung im *Geschichtsbuch Oberstufe*, dass die deutsche Teilung „nicht erst 1949, nicht 1945 oder 1939, sondern 1933“ begonnen hätte. Manche Autoren scheinen den Untergang der DDR regelrecht zu bedauern oder ihm zumindest gleichgültig gegenüberstehen. Dazu passt, dass einige Lehrwerke davor warnen, den Sieg der Demokratie im Herbst 1989 zu positiv zu betrachten. Vor allem der überwiegend negativ gezeichnete Vereinigungsprozess erzeugt den Eindruck, dass der Sturz des SED-Regimes vielleicht doch ein Fehler war.

8. Bibliographie

8.1. Ausgewertete Lehrmittel

- Abitur 2011, Prüfungsaufgaben mit Lösungen, Geschichte, Grund- und Leistungskurs
Gymnasium/Gesamtschule Hessen, Stark Verlag, o.O. 2010
- Abitur 2011, Prüfungsaufgaben mit Lösungen, Geschichte, Grund- und Leistungskurs
Gymnasium/Gesamtschule Niedersachsen, Stark Verlag, o.O. 2010
- Abitur, Original-Prüfungsaufgaben mit Lösungen, Niedersachsen Geschichte, Stark Verlag, o.O. 2018
- Abitur-Training Geschichte, Geschichte 2, Stark Verlag, o.O. 2011
- Anno 10, Westermann Verlag, Braunschweig 2008
- Buchners Kolleg Geschichte, Ausgabe Berlin, Band 2: Von der Zeit zwischen den Weltkriegen bis zur
deutschen Wiedervereinigung, Unterrichtswerk für die gymnasiale Oberstufe, C.C. Buchners Verlag,
Bamberg 2015
- Entdecken und Verstehen 9/10, Geschichte Berlin, Cornelsen Verlag, Berlin 2011
- Expedition Geschichte, Berlin Klasse 10, Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart, Diesterweg
Braunschweig 2008
- Expedition Geschichte, G 4, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main 2007
- Expedition Geschichte, G 4, Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart, Verlag Moritz Diesterweg
Frankfurt am Main 2007
- Geschichte – Geschehen, Sekundarstufe 1, Band 4, Ernst Klett Verlag, Stuttgart/Leipzig/Düsseldorf
2009
- Geschichte und Geschehen II, Oberstufe, Ausgabe A/B, Klett Verlag, Stuttgart 2009
- Geschichte. Europa und die Welt seit 1945, Ernst Klett Verlag, Stuttgart/Leipzig 2010
- Geschichtsbuch Oberstufe, Band 2: Das 20. Jahrhundert, Cornelsen Verlag, Berlin 1999
- Horizonte II, Geschichte für die Oberstufe, Von der Französischen Revolution bis zum Beginn des 21.
Jahrhunderts, Westermann Schulbuchverlag, Braunschweig 2007
- Horizonte, Geschichte S II, Westermann Gruppe, Braunschweig 2016
- Horizonte, Geschichte, 10. Jahrgangsstufe Berlin-Brandenburg, Westermann Verlag 2018
- Mitmischen 3, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 2015
- Oldenbourg Geschichte für Gymnasien 13, Oldenbourg Verlag, München 1998
- Projekt G, 9/10, Ernst Klett Verlag, Stuttgart/Leipzig 2017
- Zeiten und Menschen 2, Geschichte Oberstufe, Schöningh Verlag, Paderborn 2009
- Zeitreise 3, Ernst Klett Verlag, Stuttgart/Leipzig 2010

8.2. Wissenschaftliche Literatur

- Handro, Saskia: Arbeit am kollektiven Gedächtnis. "1989" in Schulgeschichtsbüchern, in: Saskia
Handro/Thomas Schaarschmidt (Hrsg.), Aufarbeitung der Aufarbeitung, Die DDR im
geschichtskulturellen Diskurs, Frankfurt/Main 2011, S. 84-107
- Matthes, Eva/Schütze, Sylvia: „1989“ und Bildungsmedien, Heilbrunn 2016.
- Mätzing, Heike Christina: Die Geschichte der DDR in deutschen Schulbüchern seit 1990, in:
Internationale Schulbuchforschung 26, Nr. 4 (2004), S. 365-76; www.jstor.org/stable/43056650

Schröder, Carsten: Die Darstellung der friedlichen Revolution in der DDR im Schulbuch. Eine Expertise, erarbeitet für die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur; <https://d-nb.info/99226121X/34>